

You don't own me

Fortsetzung zur FF 'You don't own me' von Aschra

Von Karma

You don't own me

So, da mein Liebes mir ihr Einverständnis gegeben hat, lad ich die Story auch gleich hoch. Ich hoffe, sie gefällt euch!

Enjoy!!

Karma

oOo

Vollkommen erstarrt stand Seto in seinem Büro und presste eine Hand auf seine Wange. Seine blauen Augen waren schockgeweitet. Hatte Duke sich tatsächlich erdreistet, *ihn* zu schlagen? 'Na warte, mein Lieber. Das hast Du nicht umsonst getan, das garantiere ich Dir!'

Wie konnte der Schwarzhaarige es wagen? Er hatte ihn hier bei sich in der Villa – die seit Mokubas Auszug seltsam groß und leer geworden war – wohnen lassen, hatte ihm großzügigerweise sogar den Code für das Tor verraten, damit er nach Belieben kommen und gehen konnte, und was war der Dank dafür? Dieser Idiot schlug ihn vollkommen grundlos!

Worüber regte er sich überhaupt auf? Als ob es so etwas Aussergewöhnliches wäre, wenn man sich als Mann – und das war er ja wohl nach wie vor – ein bisschen Spass gönnte! Und sein neuer Assistent war nun mal auch wirklich zum Anbeissen gewesen. Wie hätte er diesem knackigen Hinterteil widerstehen sollen?

Vor Wut mit den Zähnen knirschend riss Seto die Tür zu Dukes Zimmer auf – nur um festzustellen, dass der Schwarzhaarige dort nicht zu finden war. So aufgebracht, wie er war, brauchte der Brünette einen Moment um zu bemerken, dass die Schränke geöffnet waren und sämtliche Sachen seines Freundes fehlten.

'Was wird das denn? Wenn er jetzt glaubt, dass ich ihm nachlaufe, nur weil er seine zickige Phase hat, dann hat er sich aber getäuscht. Soll er doch wieder für ein paar Tage zu seinen idiotischen Freunden gehen. Der kommt schon wieder.'

Mit diesem Gedanken verliess Seto das Zimmer, schloss die Tür hinter sich einen Tick lauter, als es nötig gewesen wäre und ging zurück in sein Arbeitszimmer, um sich wieder seinen Verträgen zu widmen. Die kleine Nachricht, die Duke auf dem Schreibtisch gleich am Fenster hinterlassen hatte, hatte der CEO nicht bemerkt.

oOo

Als er auch nach drei Tagen noch immer nichts von Duke gehört hatte – kein Anruf, keine Entschuldigung, nichts –, wurde Seto langsam unruhig. Was in aller Welt war bloss los mit seinem Freund? Warum war er noch immer nicht nach Hause zurückgekommen?

Wollte er ihn schmoren lassen? Hoffte er wirklich, ihn – ausgerechnet *ihn* – so weichzukochen? Nun, falls das seine Absicht war, dann hatte er eindeutig vergessen, mit wem er sich angelegt hatte. Ein Seto Kaiba kroch auf keinen Fall so einfach zu Kreuze.

Nein, das war etwas, was er ganz sicher nicht tun würde. Gut, er hatte durchaus festgestellt, dass etwas nicht so war, wie es sein sollte, wenn er abends nach Hause kam, doch das hiess noch lange nicht, dass er im Staub kriechen und sich entschuldigen würde.

Wofür auch? Nein, das war nicht notwendig. Immerhin war nicht *er* Derjenige, der sich unmöglich benommen hatte. Nein, die Tatsache, dass ihm etwas fehlte, wenn er seine leere Villa betrat, bedeutete lediglich, dass er sich gütigerweise dazu durchgerungen hatte, Duke zu verzeihen, sobald dieser zurückkam – was hoffentlich recht bald war, denn es war doch erstaunlich einsam ohne ihn.

So ungern der Brünette es auch zugab, er vermisste den Schwarzhaarigen wirklich. Früher hatte ihn einmal Mokubas fröhliches Gelächter erwartet, sobald er zur Tür hereinkam, doch nach dem Auszug seines Bruders war es still geworden in der Kaiba-Villa. Erst Dukes Einzug hatte das wieder geändert.

Unhörbar seufzend stand Seto aus seinem Schreibtischstuhl in seinem Büro in der Kaiba Corporation auf, trat ans Fenster und warf einen Blick auf die dunkle, nur von Straßenlaternen erleuchtete Stadt. 'Irgendwo da unten ist er.', dachte er und seufzte abgrundtief, nur um gleich darauf unwillig den Kopf zu schütteln. Solche Gedanken – das war einfach nicht er. Wenn Duke schmollen wollte, sollte er das tun. Früher oder später würde er schon einsehen, wohin er gehörte, und dann würde er zurückkommen.

oOo

Daran glaubte der CEO auch weitere drei Tage später noch felsenfest. Irgendwann *musste* der Schwarzhaarige doch zurückkommen. Immerhin war die Kaiba-Villa doch inzwischen sein Zuhause. Und er selbst war doch auch immer wieder nach Hause gekommen, also warum um alles in der Welt kam sein Freund nur nicht zurück?

oOo

Am Abend des sechsten Tages nach seinem Streit mit Duke betrat ein vollkommen ausgelaugter Seto Kaiba seine Villa, reichte Roland schweigend seinen Aktenkoffer und schleppte sich müde die Treppen nach oben in den ersten Stock.

Sechs volle Tage hatte er nichts von dem Schwarzhaarigen gehört und so schwankte die Stimmung des CEOs zwischen Ärger darüber, dass sein Freund sich immer noch nicht bei ihm gemeldet hatte, und Besorgnis, dass ihm möglicherweise etwas zugestossen war.

Gerade heute hatte er sich selbst mehrmals nur mit Mühe davon abhalten können, sämtliche Freunde Dukes anzurufen und sie zu fragen, wo dieser steckte. Einzig der sorgsam antrainierte kaibatypische Stolz hatte verhindert, dass er dieses Vorhaben wirklich in die Tat umsetzte.

Wie hätte er denn dann dagestanden? Lächerlich hätte er sich gemacht. Nur der Gedanke an diese unausweichliche Schmach, wenn er eingestand, wie sehr der Schwarzhaarige ihm fehlte, hatte Seto daran gehindert, sich diese Blöße zu geben. Und dieser Gedanke hatte ihn auch davon abgehalten, sich in allen Krankenhäusern Dominos nach Duke zu erkundigen.

Wie hätte das denn ausgesehen? Seto Kaiba – *der* Seto Kaiba –, der, ausser sich vor Sorge, in der ganzen Stadt herumtelefonierte, um seinen Freund zu finden, der höchstwahrscheinlich bei einem seiner Kindergartenfreunde untergeschlüpft war und nur darauf wartete, dass er sich so zum Gespött machte.

Aber das würde er nicht tun. Auf keinen Fall! Ein Kaiba machte sich nicht lächerlich! Ein Kaiba *war* nicht lächerlich! Ein Kaiba war vielleicht Vieles – stolz, stur, kalt, hart und unnachgiebig –, aber lächerlich war er nicht. Niemals. Unter keinen Umständen.

Einen Augenblick lang blieb der Brünette vor der Tür zu seinem Schlafzimmer stehen und zögerte, seine Hand auf die Klinke zu legen. In den letzten Nächten hatte er schlecht geschlafen, denn er war es einfach nicht mehr gewöhnt, zu Hause in seinem eigenen Bett alleine zu sein.

Und wen hätte er mit hierher nehmen sollen, um sein leeres Bett zu füllen? Etwa seinen Assistenten? Nein, ganz sicher nicht. Auch, wenn dieser sich das nach der letzten Geschäftsreise ganz offenbar erhofft hatte – mit ihm war es so, wie er es Duke gesagt hatte: Er hatte etwas Spass mit ihm gehabt, aber mehr auch nicht. Ausserdem hatte er ihn nach der ganzen Sache auch versetzen lassen, um ihn nicht wiedersehen zu müssen.

Nein, sein Bett gehörte noch immer ihnen Beiden und daher kam es dem CEO wie Verrat an seinem Freund vor, einen Anderen in 'ihrem' Bett auch nur in Erwägung zu ziehen. Das war etwas, was er noch nie getan hatte und was er auch nicht tun würde.

Sein eigenes Bett war für alle seine Bettgeschichten schon immer tabu gewesen. Der Brünette hasste es einfach, am nächsten Tag noch einen fremden Geruch in seinem Bett zu haben. Die wenigen Männer, die das Privileg genossen hatten, die Kaiba-Villa

von innen zu sehen, waren in eines der Gästezimmer mitgenommen worden, aber nie in das Schlafzimmer des Hausherrn.

Die einzige Ausnahme war der Schwarzhaarige mit den wundervollen smaragdgrünen Augen, die Seto seit ihrer ersten Begegnung nicht mehr aus dem Kopf gegangen waren. Ja, Duke war der Einzige von all den Männern, mit denen er geschlafen hatte, der jemals das Innere seines Schlafzimmers gesehen hatte.

Und er war nicht nur ein Mal dort gewesen, sondern immer wieder, seit seinem Einzug in die Kaiba-Villa. Nur äusserst selten – höchstens, wenn sie mal einen kleinen, unbedeutenden Streit gehabt hatten – hatte er nicht bei Seto übernachtet, sondern in seinem eigenen Zimmer.

Und genau dorthin lenkte der CEO jetzt seine Schritte, den ihm graute vor der Kälte und der Einsamkeit, die er in seinem eigenen Schlafzimmer vorfinden würde. Zudem war ausser Roland niemand hier, also würde auch niemand sehen, dass er nicht in seinem eigenen Zimmer schlief.

Abgrundtief seufzend liess sich Seto in Dukes Schlafzimmer auf das Bett fallen. Seit ihrem Streit hatte er dem Personal verboten, den Raum zu betreten, denn der Schwarzhaarige sollte ihn bei seiner Rückkehr genauso vorfinden, wie er ihn verlassen hatte.

Erneut seufzend schloss der Brünette die Augen, atmete tief den vertrauten Duft seines Liebsten ein und war im Gegensatz zu den letzten Nächten, in denen er stundenlang wachgelegen und gegrübelt hatte, schon wenig später tief und fest eingeschlafen.

oOo

Als Seto am nächsten Morgen erwachte, brauchte er einen Augenblick, um sich zu orientieren. Erst nach mehrmaligem Blinzeln, als sein Blick auf den offenen Kleiderschrank fiel, wusste er wieder, wo er die vergangene Nacht verbracht hatte.

Fröstelnd zog der CEO die Bettdecke ein Stück höher, schloss die Augen und atmete noch einmal tief den vertrauten Geruch ein. Ja, das Bett roch immer noch nach Duke. 'Verdammt, wo steckt er bloss? Warum kommt er nicht zurück?'

Da alles Grübeln nichts brachte – und da er ausserdem noch immer eine Firma zu leiten hatte –, stand der Brünette schliesslich abgrundtief seufzend auf und bemühte sich, seinen Blick nicht wieder zu den leeren Schränken schweifen zu lassen, denn dieser Anblick deprimierte ihn mehr, als er sich selbst eingestehen wollte.

Erneut seufzend wollte Seto Dukes Schlafzimmer verlassen, um zu duschen, sich anzuziehen und zu frühstücken, als sein Blick auf den Schreibtisch am Fenster fiel. Stirnrunzelnd trat er näher an das Möbelstück heran, denn ein kleines Stück Papier, das auf diesem lag, hatte seine Aufmerksamkeit erregt.

Mit ein paar schnellen Schritten war der CEO bei dem Schreibtisch und griff mit

seltsam klopfendem Herzen nach der Notiz. Sein Blick huschte über die einzige Zeile, die in der leicht verschnörkelten Handschrift des Schwarzhaarigen auf das Papier geschrieben worden war.

You don't own me

Fassungslos las der Brünette die vier Worte wieder und wieder. Was in aller Welt hatte Duke damit gemeint? Was sollte das bedeuten? Warum schrieb er so einen Unsinn? Ungläubig starrte Seto auf die Worte, doch die Botschaft änderte sich nicht.

Und als er die Nachricht zum sicherlich zehnten Mal las, fielen ihm auch die leichten Wölbungen auf dem Papier auf. Kreisrund. 'Tränen... Sind das Tränenspuren? Hat er etwa geweint? Meinetwegen?' Im Magen des CEOs bildete sich ein unangenehmer Knoten und das Atmen fiel ihm schwer.

Die Erkenntnis, so unangenehm sie war, sickerte langsam in Setos Bewusstsein. Diese Nachricht hatte Duke nach ihrem Streit vor nunmehr einer Woche geschrieben – ganz offenbar mit dem Vorsatz, ihn tatsächlich endgültig zu verlassen.

'Aber das... das kann er doch nicht machen!' Als dem Brünetten bewusst wurde, dass er seinen Freund vor einer Woche wirklich und wahrhaftig verloren hatte – nur wegen eines unbedeutenden Ausrutschers, der jetzt im Nachhinein einen sehr bitteren Nachgeschmack hatte –, sank er auf den Schreibtischstuhl und vergrub das Gesicht in seinen Händen.

Mehrere Minuten lang blieb er reglos so sitzen, doch dann sprang er geradezu auf. Nein, so einfach würde er sich nicht geschlagen geben. Niemals. Auf keinen Fall würde er zulassen, dass Duke so einfach aus seinem Leben verschwand.

Mit entschlossenen Schritten ging der CEO hinüber in sein Arbeitszimmer, ohne die seltsamen Blicke seitens seines inzwischen längst wieder in der Villa befindlichen Personals zu bemerken. Er hatte jetzt eindeutig Wichtigeres zu tun als darauf zu achten, dass nur die wenigsten seiner Angestellten ihn jemals nur halb angezogen gesehen hatten.

In seinem Arbeitszimmer angekommen warf Seto die Tür schwungvoll hinter sich zu, liess sich in seinen Schreibtischstuhl fallen und griff nach seinem Telefon. Nach unmerklichem Zögern und einem letzten tiefen Durchatmen machte er sich daran, Dukes Freunde anzurufen. Er *musste* einfach wissen, wo der Schwarzhaarige steckte, musste unbedingt mit ihm reden. Es *durfte* einfach nicht so enden!

oOo

Zwei Stunden später lehnte sich ein vollkommen erschöpfter Seto Kaiba in seinem Stuhl zurück und rautte sich frustriert die Haare. Er hatte alle, aber auch wirklich *alle* Freunde seines Freundes angerufen – er hatte sogar eine wenig erfreuliche Konversation mit Joey 'Köter' Wheeler gehabt –, doch keiner von ihnen hatte ihm sagen können – oder wollen –, wo Duke war.

Nach mehreren vergeblichen Versuchen, etwas über den Aufenthaltsort des Schwarzhaarigen zu erfahren – besonders Köter Wheeler und Taylor, der Spitzkopf, hatten sich erstaunlich hartnäckig geweigert, ihm auch nur überhaupt *irgendetwas* zu sagen –, hatte der CEO sich schliesslich in seiner wachsenden Verzweiflung an die einzige Person gewendet, die wirklich *niemanden* abweisen konnte oder würde: Yugi Muto.

Zum Ärger und zur Enttäuschung des Brünetten hatte jedoch auch der Zwerg nichts Genaues gewusst. Dennoch war er wesentlich offener und kooperativer gewesen als alle Anderen. Selbst Gardner, die ewige Cheerleaderin der Kindergartentruppe, war offenbar nicht gut auf ihn zu sprechen – und das wollte gerade bei *ihm*, die immer über die Wichtigkeit von Freundschaft schwafelte, schon wirklich etwas heissen.

Wie auch immer, durch Yugi hatte Seto jedenfalls erfahren, dass Duke nach ihrem Streit nur für eine einzige Nacht bei dem Köter untergeschlüpft war, bevor er sich mit der Begründung, eine Auszeit und etwas Abstand von Allem zu brauchen, von seinen Freunden verabschiedet hatte.

Er hatte zwar versprochen, dass er sich melden wollte, sobald es ihm besser ging, aber das hatte er dem Zwerg zufolge bisher noch nicht getan – einer der Gründe, warum der CEO bei dem Chaotenverein derzeit nicht besonders hoch im Kurs stand. Immerhin machten sich diese alle Sorgen um ihren schwarzhaarigen Freund.

Seto atmete mehrmals tief durch und zwang sich dann, seinen Verstand wieder in kühle, analytische Bahnen zu lenken. Wohin konnte Duke gegangen sein, wenn er nicht bei seinen Freunden war? Hatte er Verwandte, zu denen er gehen konnte oder würde?

'Seine Eltern? Nein. Er hat mal gesagt, dass diese nicht besonders gut auf ihn zu sprechen sind – nicht mehr, seit er zu mir gezogen ist.', sinnierte der Brünette und trommelte abwesend mit den Fingern auf der Arbeitsplatte seines Schreibtisches herum.

Aber wenn Duke nicht zu seinen Eltern gegangen war und auch nicht bei seinen Freunden hatte bleiben wollen, wo in aller Welt konnte er dann sein? 'Das macht alles keinen Sinn. Sein Zuhause ist doch hier, bei seinen Freunden. Bei mir...'

Abgrundtief seufzend warf der CEO einen Blick auf die Uhr auf seinem Schreibtisch und stellte fest, dass er – zum ersten Mal in seinem Leben, seit Mokuba nicht mehr bei ihm war – nicht nur einen, sondern gleich drei Termine verpasst hatte.

Im Gegensatz zu seiner sonstigen Gewohnheit regte er sich jetzt jedoch nicht darüber auf, sondern erhob sich nur langsam und äusserst widerwillig aus seinem Stuhl und ging erst einmal hinüber in sein Badezimmer, um zu duschen.

Danach genehmigte er sich noch eine Tasse schwarzen Kaffees statt eines wirklichen Frühstücks – eine Unart, die Duke ihm immer hatte abgewöhnen wollen – und lauschte mit halbem Ohr der Erklärung Rolands, dass er sämtliche Termine hatte umlegen lassen, als er bemerkt hatte, dass sein Arbeitgeber dabei war, sich zu

verspäten.

Der Brünette nickte nur, hörte jedoch nicht wirklich zu. Seine Gedanken kreisten nur um eine einzige Sache: Darum, dass er Duke unbedingt finden und mit ihm sprechen musste. Es *durfte* einfach nicht vorbei sein! Es *musste* doch eine Möglichkeit geben, sich mit ihm zu versöhnen, verflucht!

oOo

Eine solche Möglichkeit hatte Seto jedoch auch drei Monate später noch immer nicht gefunden. Er hatte wirklich alles versucht, hatte sich sogar dazu überwunden, sich mehrmals mit dem Zwerg Muto und seinen Kindergartenfreunden zu treffen, doch auch das hatte ihn nicht wirklich weiter gebracht.

Anfangs hatten besonders Taylor und Wheeler seine Anwesenheit bei ihren Treffen mit Misstrauen beäugt, doch auch sie hatten sich schliesslich daran gewöhnt. Und irgendwann hatten sie sogar eingesehen, dass es dem CEO ganz offenbar doch ernst damit war, sich mit ihrem schwarzhaarigen Freund zu versöhnen.

Dennoch, auch diese Treffen hatten dem Brünetten nicht das Geringste gebracht – wenn man einmal von der anfänglich nach jedem dieser 'Events' auftretenden Migräne absah, an der eindeutig Wheelers unqualifizierte Kommentare Schuld waren.

oOo

Gerade, als Seto seine Aufmerksamkeit mühsam wieder auf seine Arbeit gelenkt hatte, wurde er durch das Knacken der Gegensprechanlage auf seinem Schreibtisch aus seinen Berechnungen für die neue Software gerissen.

"Ja?", fragte er wenig freundlich und seine Sekretärin am anderen Ende der Leitung räusperte sich kurz. "Hier ist eine Frau Gardner, die Sie sprechen möchte, Herr Kaiba. Sie sagt, es sei dringend.", antwortete sie dann und der CEO hob eine seiner feingeschwungenen Brauen.

Was in aller Welt konnte Thea von ihm wollen? Unbewusst hielt der Brünette den Atem an. Konnte es sein...? War es möglich, dass der Besuch der Cheerleaderfreundin von Muto und den Anderen etwas mit Duke zu tun hatte?

"Schicken Sie sie zu mir herein.", gab Seto seine Anweisung über die Gegensprechanlage weiter. Nur ein paar Sekunden später öffnete sich die Tür zu seinem Büro und eine staunende Thea Gardner trat ein. Fasziniert blickte sie sich einen Moment lang um, bevor sie deutlich sichtbar die Schultern straffte und auf den großen Schreibtisch zutrat, hinter dem der CEO sass.

"Ähm... Hi, Kaiba. Ich hoffe, ich störe Dich nicht allzu sehr.", fing Thea an und blieb vor dem Schreibtisch stehen. Der Brünette schüttelte den Kopf, gab ihr dann mit einem Wink zu verstehen, dass sie Platz nehmen sollte, und wartete, bis sie seiner Aufforderung gefolgt war.

"Was kann ich für Dich tun?", fragte er reserviert und auf die Lippen der jungen Frau schlich sich ein spitzbübisches Lächeln. "Eigentlich nichts, Kaiba. Ich glaube, es ist vielmehr so, dass *ich* möglicherweise etwas für *Dich* tun kann, mein Lieber.", gab sie zurück und der Angesprochene hob auch noch seine zweite Braue.

"Und das wäre?", wollte er wissen, doch zu seiner Verwunderung – und zu seinem Ärger – schüttelte sie den Kopf. "Nein, so einfach ist das nicht. Vorher habe ich ein paar Fragen an Dich, die Du mir *ehrlich*" – sie betonte das Wort 'ehrlich' besonders und legte den Kopf schief, bevor sie fortfuhr, "beantworten musst.", beendete sie ihren Satz und Seto verkniff sich mühsam ein Schnauben.

"Und was für Fragen wären das?", erkundigte er sich und Thea sah ihn eine volle Minute lang schweigend und mit einem prüfenden Gesichtsausdruck an. "Liebst Du Duke?", fragte sie dann und der CEO sog scharf die Luft ein.

"Ich glaube kaum, dass Dich das etwas angeht.", antwortete er abweisend, doch sie liess sich davon nicht beeindrucken. "Ja oder nein, Kaiba? Komm schon, das ist doch nicht so schwer. Es ist nur eine einfache Frage. Liebst Du ihn oder liebst Du ihn nicht?", bohrte sie nach und der Brünette biss die Zähne zusammen, um sie nicht aus seinem Büro zu werfen.

Es war nun mal einfach nicht seine Art, mit irgendjemandem über seine Gefühle zu sprechen. Genau genommen hatte er die berühmten drei Worte selbst dem Schwarzhaarigen gegenüber noch nie laut ausgesprochen. Sicher, er hatte sie gedacht – in den letzten drei Monaten seit ihrer 'Trennung' sogar noch häufiger, war ihm doch erst nach Dukes Verschwinden klargeworden, wie viel dieser ihm schon bedeutete –, doch sie auszusprechen war etwas vollkommen Anderes.

"Und... wenn es so wäre?", entschied er sich für eine relativ neutrale Antwort und seine ehemalige Klassenkameradin zeigte das gleiche verschmitzte Lächeln, das sie schon während ihrer gemeinsamen Schulzeit bis zur Perfektion beherrscht hatte.

"Also ja.", übersetzte sie seine Antwort in die Worte, die sie hatte hören wollen, bevor sie abgrundtief seufzte. "Du hast ihm furchtbar wehgetan, weisst Du?", fragte sie dann und der CEO wandte den Blick ab. Darüber war er sich inzwischen auch im Klaren, denn er hatte ja in den letzten drei Monaten genug Zeit gehabt, darüber nachzudenken.

Und nach langer, gründlicher Überlegung war er zu dem Schluss gekommen, dass es tatsächlich seine Schuld war, dass er inzwischen alleine war. Er selbst hätte Duke einen solchen Fehltritt – hätte er jemals davon erfahren – auf keinen Fall verzeihen können. Im Gegenteil – hätte er davon erfahren, hätte er den Schwarzhaarigen sofort auf die Straße gesetzt.

Inzwischen war Seto sogar soweit zuzugeben – wenn auch nur vor sich selbst –, dass er die Ohrfeige, die der Kleinere ihm während ihres Streits verpasst hatte, mehr als verdient gehabt hatte. "Ich weiss." Beinahe gegen seinen Willen entschlüpfen ihm diese Worte.

Thea sagte nichts dazu, sondern nickte nur. "Würdest Du ihn zurückhaben wollen? Würdest Du Dich bei ihm entschuldigen? Und vor allem – würdest Du ihn nicht mehr so verletzen, wenn er wieder zu Dir zurückkäme?", wollte sie wissen.

Seto atmete tief durch und schwieg mehrere Minuten lang, bevor er langsam zu nicken begann. Beinahe wäre ihm ein "Ich vermisse ihn" herausgerutscht, doch das konnte er im letzten Moment dadurch verhindern, dass er sich auf die Unterlippe biss.

Seine Besucherin, die ihre Vermutung bestätigt sah, tippte sich nachdenklich mit dem Zeigefinger an die Unterlippe und begann dann zu lächeln, als ihr Blick auf eine Nachricht auf dem Schreibtisch ihres Gegenübers fiel.

"Sag mal, Kaiba, diese Spielemesse... gehst Du hin?" Der CEO, den diese Frage völlig aus dem Konzept gebracht hatte, sah erst Thea verwirrt an und folgte ihrem Blick dann zu der auf seinem Schreibtisch liegenden Einladung, auf die sie sich offenbar bezog.

Einen Moment lang verweilten die blauen Augen des Brünnetten auf dem Schriftstück, dann schüttelte er langsam den Kopf. "Ich hatte es eigentlich nicht vor, nein. Dafür habe ich keine Zeit.", erwiderte er und sah wieder auf. "Warum?"

Das Lächeln auf Theas Lippen bekam etwas sehr Wissendes. "Nun ja, wenn ich Du wäre, würde ich mir dafür vielleicht doch etwas Zeit nehmen. Weisst Du, es könnte ja durchaus sein, dass Du da jemandem begegnest, den Du wie lange – drei Monate? – nicht gesehen hast.", sagte sie und erhob sich.

"Na ja, ich muss dann auch mal wieder los. War nett, mit Dir zu plaudern, Kaiba." Mit diesen Worten, einem verschwörerischen Zwinkern und einem letzten Lächeln in Richtung des etwas perplexen CEOs schwebte sie aus dem Raum und liess ihren ehemaligen Klassenkameraden mit seinen wirbelnden Gedanken alleine.

'Was hat sie... Duke wird auf dieser Messe sein?' Setos Herz begann, schnell und unregelmäßig zu schlagen. Das war sie! Das war die Gelegenheit, auf die er gewartet hatte – *die* Gelegenheit, den Schwarzhaarigen wiederzusehen und endlich wieder mit ihm zu sprechen.

Ungeduldig schnappte der Brünnette sich die Einladung, warf einen Blick auf den genauen Termin und atmete auf. 'Diesen Samstag schon!' Ja, an diesem Samstag würde er sich definitiv Zeit nehmen, diese Spielemesse zu besuchen. Er *musste* einfach mit Duke sprechen!

oOo

Am besagten Samstag war Seto mehr als nur nervös. Entgegen seiner sonstigen Angewohnheit hatte er sich mehrmals umgezogen, weil er – *ausgerechnet er!* – einfach nicht wusste, was er anziehen sollte, wenn er Duke das erste Mal seit über drei Monaten wieder unter die Augen trat.

Nachdem er beinahe den ganzen Vormittag damit verbracht hatte, sich der

entscheidenden Kleiderfrage zu stellen – schlussendlich hatte er sich für eine halb legere, halb elegante Kombination in schwarz entschieden, denn das war die Lieblingsfarbe seines Freundes –, tigerte der CEO nun seit mehr als einer Stunde nervös in seinem Schlafzimmer auf und ab.

Für die Messe war er, wie er mit einem raschen Blick auf die Uhr festgestellt hatte, viel zu früh dran. Wäre diese Situation nicht so ernst, hätte der Brünette gelacht. Sein Verhalten war geradezu grotesk, doch er konnte nichts dagegen tun. Er war so aufgeregt und nervös wie nur selten zuvor in seinem Leben.

Was, wenn Duke ihn nicht sehen wollte? Was, wenn er nicht mit ihm sprechen, ja, ihn nicht einmal ausreden lassen würde? Was sollte er dann tun? Mit einem entschlossenen Kopfschütteln vertrieb Seto die düsteren Gedanken. So etwas war doch gar nicht seine Art.

Nein, er würde das Ganze so nüchtern und logisch betrachten, wie er es sonst bei geschäftlichen Verhandlungen zu tun pflegte. Diese Einstellung hatte ihm noch immer geholfen, und sie würde sich sicher auch heute auszahlen. Daran konnte – *durfte!* – es einfach keinen Zweifel geben!

Ein letztes Mal atmete der CEO tief durch, dann straffte er sich und warf seinem Spiegelbild noch einen allerletzten prüfenden Blick zu, bevor er das Schlafzimmer verliess, seinen Autoschlüssel nahm und die Tür der Villa hinter sich ins Schloss zog. Es konnte schliesslich nicht schaden, schon etwas früher da zu sein und das Terrain zu erkunden, oder?

oOo

In der Tat war Seto einer der ersten Besucher der Spielemesse. Äusserlich gelangweilt schlenderte er durch die Ausstellungsräume und ignorierte sämtliche Versuche irgendwelcher Journalisten, ihm ein Interview abzurufen. Während der ganzen Zeit liess der CEO seine Blicke unablässig schweifen und hielt Ausschau nach dem Schwarzhaarigen, wegen dem er hergekommen war, doch noch konnte er ihn nirgends entdecken.

Was, wenn Thea ihn hereingelegt hatte? Was, wenn das eine Racheaktion des Kindergartenvereins war – dafür, dass er Duke so verletzt hatte? Unwillig schüttelte der Brünette den Kopf. Solche Gedanken brachten ihn nicht weiter. Solange auch nur die kleinste Chance bestand, dass er seinem Freund hier begegnen und mit ihm reden könnte, würde er bleiben, so viel stand fest.

oOo

Knappe vier Stunden wurde Setos Geduld auf die Probe gestellt, doch dann erblickte er an einem kleinen Stand einen ihm wohlbekannten schwarzen Haarschopf. 'Duke!', dachte er und sein Herz begann beim Anblick Desjenigen, den er in den letzten drei Monaten so unsagbar vermisst hatte, augenblicklich schneller zu schlagen.

Ohne große Rücksicht auf die Umstehenden kämpfte der CEO sich zu dem Stand

durch und stand nur wenig später beinahe direkt hinter dem Schwarzhaarigen. Dieser war jedoch in ein Gespräch mit dem Besitzer des Standes vertieft und hatte ihn scheinbar noch nicht bemerkt.

Der Brünnette überlegte noch, ob und wie er sich bemerkbar machen sollte, doch das war gar nicht nötig. Der Besitzer des Standes, der den Präsidenten der Kaiba Corporation natürlich sofort erkannt hatte, schwenkte augenblicklich zu diesem herum.

"Herr Kaiba! Was für eine unglaubliche Ehre!", posaunte er, doch Seto achtete nicht auf ihn. Seine Aufmerksamkeit war nur auf Duke gerichtet und so entging ihm nicht, dass sich der schlanke Rücken des Schwarzhaarigen bei der Nennung seines Namens kaum merklich versteift hatte.

'Er ist mir immer noch böse.', dachte der Brünnette und atmete so unauffällig wie möglich tief durch. Da stand sein Freund, keine zwei Meter von ihm entfernt, doch noch nie war ihm die Distanz zwischen ihnen Beiden größer vorgekommen als in diesem Augenblick.

oOo

Duke zuckte zusammen, als sein Gesprächspartner so plötzlich den Namen seines Freundes – *Ex-Freundes*, verbesserte er sich in Gedanken schnell – nannte. 'Warum überrascht mich das? Ich hätte doch wissen müssen, dass er heute hier sein würde. Immerhin leitet er eine Spielefirma.', erinnerte er sich selbst und schüttelte innerlich den Kopf. Jetzt wusste er wieder, warum er eigentlich nicht hatte herkommen wollen. Unglücklicherweise hatte er geschäftlich zu dieser Messe gemusst und sich nicht davor drücken können.

Beinahe wie in Zeitlupe – zumindest kam es ihm selbst so vor – drehte der Schwarzhaarige sich um und hielt unbewusst den Atem an. Seto trug schwarz – eine Farbe, die ihm schon immer ungemein gut gestanden hatte – und sah einfach nur atemberaubend aus.

'Na wunderbar. Und ich dachte, das hätte ich hinter mir.' Innerlich über sich selbst spottend verschränkte Duke seine Arme vor der Brust und musterte den Brünnetten kurz, aber gründlich. Sah er wirklich blasser aus als früher? Und waren diese dunklen Schatten unter seinen Augen immer schon da gewesen?

Unhörbar seufzend kämpfte der Schwarzhaarige die Hoffnung nieder, die sich beim Entdecken dieser Kleinigkeiten in sein Herz stehlen wollte. Das war einfach lächerlich. Der CEO hatte wahrscheinlich einfach nur die letzte Nacht durchgearbeitet und deshalb wenig geschlafen, das war alles. Wäre ja nicht das erste Mal, dass er kaum die Augen zugemacht hatte.

oOo

Seto brauchte eine volle Minute, um seiner Aufregung und seiner Stimme wieder soweit Herr zu werden, dass seine Stimmbänder ihm wieder gehorchten. Duke sah

einfach unglaublich aus. Wie üblich trug er schwarz, doch im Gegensatz zu sonst hatte er seine Haare nicht zusammengebunden, sondern trug sie offen.

Ein paar der glänzenden schwarzen Strähnen hingen ihm halb ins Gesicht und machten es dem Größeren schwer, sich zu konzentrieren, denn dieser Anblick erinnerte ihn nur zu gut an die anderen Gelegenheiten, zu denen er den Jüngeren so gesehen hatte – Augenblicke, die nicht unbedingt jugendfrei gewesen waren.

Jetzt war jedoch weder der richtige Ort noch der richtige Zeitpunkt, um sich in Erinnerungen an ihre gemeinsamen Nächte zu verlieren. Nein, er hatte etwas Anderes – etwas viel, viel Wichtigeres – vor: Er musste seinen Freund zurückgewinnen.

oOo

"Kann ich Dich einen Augenblick sprechen – unter vier Augen?" Duke schluckte unmerklich, als er sich urplötzlich mit den blauen Augen Setos konfrontiert sah. 'Soviel dazu, dass ich darüber hinweg bin.', dachte er und verkniff sich mühsam das bittere Auflachen.

Tatsache war, dass er mit der ganzen Sache zwischen ihm und dem Brünnetten alles andere als abgeschlossen hatte. Das machte ihm dieser Moment mehr als deutlich. Am liebsten hätte er sich in die Arme des Älteren geworfen und ihn angefleht, ihm zu verzeihen, doch auch das verbot er sich.

Nein, diese Erniedrigung würde er sich selbst nicht antun. Er war für den CEO lange genug der Fussabtreter gewesen. Auch er hatte seinen Stolz und er würde auf keinen Fall zu Kreuze kriechen. Immerhin war nicht er Derjenige, der einen Fehler gemacht hatte. Und auch wenn er die Ohrfeige, die er Seto im Streit gegeben hatte, inzwischen mehr als bereute, so hatte der Brünnette sie doch verdient gehabt.

oOo

"Wenn es denn unbedingt sein muss." Dukes Stimme klang kühl und Seto fühlte sich, als hätte der Schwarzhaarige ihn ein weiteres Mal geohrfeigt. Diesen kalten Unterton in der Stimme des Kleineren kannte er nicht. Und er mochte ihn auch nicht, so viel stand fest.

"Gibt es hier irgendwo eine Möglichkeit, ungestört zu reden?" Die Worte kamen nur mühsam über seine Lippen. Am liebsten hätte der CEO seinen Freund gleich hier auf der Stelle an sich gezogen, ihn geküsst und nie wieder losgelassen, doch er war sich ziemlich sicher, dass der Schwarzhaarige ihm wirklich eine Ohrfeige verpassen würde, falls er das versuchte.

Duke seufzte unhörbar und nickte dann. "Ja, die gibt es. Komm mit.", sagte er, wandte sich um und schlängelte sich durch die Massen an Besuchern, die sich in den Ausstellungsräumen tummelten. Er sah sich nicht nach Seto um, denn er war sich auch so sicher, dass dieser ihm folgte.

Während der Brünnette seinem Freund – er weigerte sich standhaft, den Kleineren als

seinen Ex-Freund zu betrachten – folgte, versuchte er, sich auf die Worte zu konzentrieren, die er ihm sagen wollte. Seit Theas Besuch am Mittwoch hatte er sich verschiedene kleine Reden zurechtgelegt. Jetzt jedoch, wo er diese mehr als dringend brauchte, war sein Kopf wie leergefegt.

Völlig in seine Gedanken vertieft wäre dem CEO beinahe entgangen, dass der Schwarzhaarige in einer ruhigen Ecke stehen blieb und sich zu ihm umwandte. Erst das wenig freundliche "Also gut, was wolltest Du mit mir besprechen?" Dukes holte ihn wieder in die Realität zurück und brachte ihn dazu, aufzusehen – genau in die smaragdgrünen Augen, die ihm in den letzten drei Monaten so sehr gefehlt hatten.

Schweigend sah Seto den Jüngeren an. Duke hatte die Arme demonstrativ vor der Brust verschränkt und schien dieses Gespräch nicht länger als unbedingt nötig ausdehnen zu wollen. So schwer es ihm auch fiel, der Größere zwang sich trotzdem, ihm genau in die Augen zu sehen. Und was er da sah, liess unversehens neue Hoffnung in ihm aufkeimen.

War der Ausdruck, den er in dem Grün sah, wirklich nicht nur verletzt, sondern auch ein kleines bisschen hoffnungsvoll? Wenn der CEO noch nie gebetet hatte, hier und jetzt war er bereit, damit anzufangen – wenn, ja, *wenn* ihm das helfen konnte, den Kleineren zurückzugewinnen.

"Ich war ein Idiot." Der Schwarzhaarige hob verwundert eine Braue. Er hatte mit Allem gerechnet, aber nicht damit, dass sein Freund – 'Ex-Freund, verdammt! Das kann doch nicht so schwer sein!' – so etwas einfach so zugeben würde. Wo war der Haken an der Sache?

"Bitte was?", fragte er deshalb misstrauisch nach und nun war es an dem Brünetten, die Arme zu verschränken. "Du hast mich schon verstanden.", antwortete er und in seiner Stimme schwang ein trotziger Unterton mit – etwas, das der Jüngere von ihm so gar nicht kannte. Was in aller Welt war bloss hier los?

"Ich..." Seto atmete tief durch und zwang sich, dem fragenden Blick Dukes standzuhalten. Egal, wie schwer ihm das hier auch fiel – wenn er beweisen wollte, dass es ihm ernst war, dann musste er über seinen Schatten springen.

"Ich habe Deine Freunde angerufen. Ich habe mich sogar mit ihnen getroffen. Ich... ich hatte gehofft, Dich so zu finden." Nach diesem Geständnis des Brünetten herrschte wieder Schweigen. Duke lehnte sich an die hinter ihm befindliche Wand und seufzte kaum hörbar. War das wirklich die Wahrheit?

"Davon haben sie mir nie etwas gesagt.", stellte der Schwarzhaarige mit einiger Verspätung fest und der Ältere nickte langsam. "Ich weiss. Ich habe sie auch gebeten, Stillschweigen darüber zu bewahren.", gab er zu und der Kleinere hob fragend eine Braue.

"Warum?", wollte er wissen und Seto wandte kurz den Blick ab. Das hier war schwerer, als er geglaubt hatte – viel, viel schwerer als all die unzähligen Verhandlungen, die er in seinem Leben schon geführt hatte. Aber hier ging es schliesslich auch nicht ums

Geschäft, sondern um sein Herz. Trotzdem – war es etwa normal, dass ein einfaches Gespräch so schwierig sein konnte?

Duke, der den Brünetten lange und gut genug kannte, um seine kaum vorhandene Mimik zu deuten, beobachtete ihn aufmerksam. Ihm entging keineswegs, wie sehr der Größere mit sich selbst um jedes einzelne Wort kämpfte, das er sagte.

Es dauerte einen Moment, bis die Erkenntnis in das Gehirn des Schwarzhaarigen sickerte, doch schlussendlich erkannte er, was hier los war: Seto versuchte, mit ihm zu reden – *wirklich* zu reden, nicht zu streiten, zu befehlen oder zu verhandeln. Nein, er wollte *reden* – und zwar ganz offenbar über sie beide und das, was zwischen ihnen schiefgegangen war.

'Hat er auch so oft an mich gedacht wie ich an ihn? Hat er mich etwa wirklich vermisst? Soll das hier... versucht er tatsächlich, sich mit mir zu versöhnen? Soll das hier vielleicht eine Entschuldigung werden?' Die Gedanken des Jüngeren überschlugen sich, während sein Herz raste.

Wenn das hier wirklich das war, wonach es aussah – was sollte er bloss tun? Wie sollte er darauf reagieren? Was sollte er sagen? Und vor allem: Wollte er wirklich wieder zurück zu dem Brünetten mit den unglaublich blauen Augen, der sein Herz – all der Dinge, die vorgefallen waren, zum Trotz – immer noch höher schlagen liess, wenn er sich bloss mit ihm im gleichen Raum befand?

Seto entging das kaum merkbare Zögern seines Freundes nicht. "Ich habe meinen Assistenten versetzt, falls Dir das Sorgen macht. So etwas wie das wird nie wieder vorkommen.", versuchte er, Duke zu überzeugen. Innerlich starb er tausend Tode. Der Schwarzhaarige *musste* ihm einfach glauben!

Grüne Augen richteten sich prüfend auf den CEO und dieser musste sich wieder zwingen, diesem forschenden Blick nicht auszuweichen. 'Nein! Ich werde das hier durchziehen. Ich will, dass er wieder mit mir nach Hause kommt.'

Der Brünnette war fest entschlossen, nicht aufzugeben. Er war nicht hierher gekommen, um zu kneifen. Ein Kaiba lief nicht davon. Wenn ein Kaiba einmal eine Entscheidung gefällt hatte, dann stand er auch dazu. Und *er* hatte nun einmal für sich entschieden, dass er seinen Freund auf jeden Fall wieder zurückhaben wollte. Er konnte und wollte nicht ohne ihn wieder nach Hause fahren.

"Duke, es... es tut mir leid." Die Augen des Angesprochenen weiteten sich ungläubig. Hatte Seto – *sein* Seto – sich gerade wirklich bei ihm *entschuldigt*? Hatte er etwa doch eingesehen, dass er einen Fehler gemacht hatte? War es ihm tatsächlich ernst damit? Wollte er ihn wirklich wieder zurück?

"Ist das Dein Ernst?" Dukes leise Frage riss den Größeren aus seinem banger Hoffen und er nickte langsam. "Ja, das ist es. Ich möchte... bitte komm wieder nach Hause." Die Worte waren kaum zu verstehen und das "Du fehlst mir" des Älteren war nicht mehr als ein leises Flüstern, aber der Schwarzhaarige hörte jedes einzelne Wort so deutlich, als hätte sein Freund in ein Mikrofon gesprochen.

Statt eine Antwort zu geben, trat der Kleinere einen Schritt auf Seto zu, stellte sich auf die Zehenspitzen und hauchte ihm einen flüchtigen Kuss auf die Lippen. Mehr als alles Andere hatte ihn das kaum hörbare 'bitte' des CEOs überzeugt, dass dieser es ernst meinte.

Sobald Duke sich von ihm gelöst hatte, hob der Brünnette ungläubig eine Hand und strich mit den Fingern über seine Lippen. Hatte der Jüngere ihn gerade tatsächlich geküsst? Oder hatte er sich die Berührung seiner Lippen nur eingebildet?

Erst als der Größere die Stimme seines Freundes hörte, löste sich seine Erstarrung und es kam wieder Leben in ihn. "Gut, dann lass uns gehen. Aber wehe, Du denkst auch nur noch ein einziges Mal daran..." Der Schwarzhaarige kam nicht dazu, seinen Satz zu beenden, denn Seto trat auf ihn zu, beugte sich zu ihm herab und legte nun seinerseits seine Lippen auf den verführerischen Mund des Kleineren, den er so lange nicht mehr gespürt hatte.

Dieser erste Kuss nach drei Monaten, den er wirklich bewusst wahrnahm, war vertraut und doch anders als die, die sie vor ihrer kurzen Trennung ausgetauscht hatten. 'Vielleicht, weil ich jetzt weiss, wie es ohne ihn ist.', schoss es dem Brünnetten durch den Kopf, doch er verscheuchte die Gedanken.

Das war jetzt alles nicht mehr wichtig. Das Einzige – *der Einzige*, der jetzt wichtig war, war Duke am anderen Ende seiner Lippen. Alles Andere zählte im Augenblick schlichtweg nicht für den CEO. In diesem einen Moment war ihm sogar seine Firma vollkommen gleichgültig.

Der Schwarzhaarige seufzte leise in den Kuss hinein. Wie von selbst fanden seine Arme ihren Weg in Setos Nacken und zogen den Größeren noch ein Stück weiter nach unten. Wieder spürte er in sich das altvertraute und langvermisste Kribbeln, das ihn jedes Mal befiel, wenn sein Freund ihn küsste.

Und dennoch war dieses Mal etwas anders. Es war, als wäre dieser Kuss ihr erster überhaupt. Sanft, fast schüchtern berührte der Mund des CEOs den seinen und der Jüngere genoss einfach die berauschende vertraute und doch auch gleichzeitig so neue Nähe des Brünnetten.

"Verlass mich nie wieder.", murmelte Seto leise an den Lippen des Kleineren und dieser sah ihn ernst an. "Das hab ich nicht vor.", antwortete er, doch das unausgesprochene "Es liegt bei Dir. Tu mir nicht weh." war ihm mehr als deutlich anzusehen.

Der Brünnette nickte zum Zeichen, dass er verstanden hatte. Dann löste er sich wieder von Duke, trat einen Schritt zurück und rang sich ein leichtes Lächeln ab. "Lass uns gehen.", schlug er vor und sein Freund – der jetzt endlich wieder *sein Freund* war – nickte und lächelte ebenfalls.

"In Ordnung.", erwiderte er und verliess gemeinsam mit dem Brünnetten das Messegelände. Draussen sah er sich gewohnheitsmäßig nach Roland und der kaibaschen Limousine um, konnte beides zu seinem Erstaunen jedoch nirgendwo

entdecken.

"Ich bin heute selbst gefahren.", erklärte Seto, dem der suchende Blick nicht entgangen war. Duke hob fragend eine Augenbraue. "Du fährst nur selbst, wenn Du Dich abreagieren willst – oder wenn Du nervös bist.", stellte der Schwarzhaarige fest und der CEO musste gegen seinen Willen schmunzeln.

"Mir scheint, Du kennst meine Gewohnheiten immer noch sehr gut.", gab er zurück und der Angesprochene nickte, während er sich auf den Beifahrersitz setzte. Bevor er jedoch dazu kam, etwas zu sagen, hatte sich der Ältere zu ihm herübergebeugt und seinen Mund wieder mit seinen eigenen Lippen versiegelt.

Nach einer kleinen Ewigkeit lösten sie sich wieder voneinander und der Brünette startete seinen Wagen, während der Kleinere sich lächelnd in seinem Sitz zurücklehnte. Das Blitzlicht, das ihren Versöhnungskuss festgehalten hatte, hatte keiner von ihnen bemerkt.

oOo

Am Sonntagmorgen schlug Thea wie üblich ihre Sonntagszeitung auf. Sie überflog ein paar uninteressante Artikel und blieb schliesslich an einem großen Foto hängen, das zwei ihr mehr als bekannte Personen zeigte, die so in ihren Kuss vertieft waren, dass sie ihre Umgebung offenbar nicht mehr wirklich wahrnahmen.

"Na, da ist wohl jemand nach langer Zeit endlich wieder nach Hause gekommen." Lächelnd legte Thea die Zeitung beiseite und stützte seufzend ihr Kinn in ihre Hände. "Hoffentlich vermasselst Du es dieses Mal nicht wieder, Kaiba.", fügte sie hinzu und griff nach ihrer Kaffeetasse. So konnte der Sonntag beginnen.

oOo

Kommis bitte wie immer am Ausgang deponieren. Danke und bis zum nächsten Mal!

Karma